**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
**Band:** 21 (1965)
**Heft:** 4

**Artikel:** Die Kirsche - Sprachsplitter über ihren Namen
**Autor:** Neuenschwander, René
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-420824

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Bekanntlich ist der deutschen Sprache in Freiburg im Vergleich zur Geltung des Französischen in Biel immer noch eine Aschenbrödelrolle beschieden (Beispiele: in Biel alle Straßennamen und sonstigen öffentlichen Aufschriften deutsch und französisch, in Freiburg nur französisch; für Biel führen SBB und PTT den Doppelnamen „Biel/Bienne", für die Saanestadt nur „Fribourg"). Der Kommentar stellt fest, daß sich in Biel anhand der Zählkreisergebnisse Zonen mit vorwiegend deutsch- oder französischsprachiger Bevölkerung unterscheiden ließen, während dies in Siders nicht der Fall gewesen sei. In Freiburg ergab die Berücksichtigung der Zählkreise für 1960 sogar noch eine mehr oder weniger deutliche Sprachgrenze mitten durch die Stadt selbst, wobei als vorwiegend deutsch das Gebiet rechts der Saane und die Altstadt bis zum Münster gelten konnte. Es wird aber angedeutet, daß auch hier die Mischung große Fortschritte mache (neue Wohnviertel rechts der Saane, wo früher rein deutsches Sprachgebiet war). Tatsächlich wird man wohl schon bei der Volkszählung 1970 ähnliche Mischungsverhältnisse wie in Biel finden. Auch im Pigritz-Viertel (Pérolles) sind die Familien deutscher Muttersprache heute zahlreich.

*A. H.*

# Die Kirsche — Sprachsplitter über ihren Namen

*Von René Neuenschwander*

Nicht mehr vom wilden Baum und Strauch, wie zu Zeiten der Pfahlbauer, werden im Sommer die Kirschen gesammelt. Die Römer pflanzten veredelte Sorten am Rhein und im Vorland nördlich der Alpen. Sie zogen Bäume in Belgien, Britannien. Über fast ganz Europa finden wir heute den Kirschbaum verbreitet, vom westlichen Sibirien bis nach Portugal, von Madeira und der nordafrikanischen Küste bis zu den kahlen Felsen der Lofoten. Bis zu zwanzig Metern und höher ragt der Baum der Süßkirsche (Prunus avium) empor. Kühn recken seine Äste aufwärts und bilden weite, nach oben leicht zugespitzte Kronen. Prunus cerasus dagegen, die Sauerkirsche, gedeiht als ein sechs bis zehn Meter hoher Baum oder wächst in Strauchform. Das Hellgrau seines Zweigwerks verwandelt sich mit der fortschreitenden Jahreszeit ins Rotbraun.

Wild findet sich diese Art um das Kaspische Meer, in Nordindien, im Iran.

*Kirsche — Weichsel — Amarelle*

Aus den kurdisch-iranischen Sprachen soll denn auch der Name der Kirsche stammen. *Kiljas, kirahs* nannten die kaukasischen Völker die süße Kirsche. Auf der Krim wandelte sich die Form zu *kiräs,* im armenischen Hochland stoßen wir auf ein *ghelas, keras, keraseni.* Im Türkischen und Neupersischen gilt *kires.* Von den „in größter Üppigkeit" am Südrande des Schwarzen Meeres wachsenden Kirschen hat die pontische Kolonie Kerasus ihren Namen genommen, und 74 v. Chr. verpflanzte der römische Feldherr Lucullus nach dem Siege über Mithridates die dort gedeihende Sorte auf den römischen Boden. Darf das griechische *kerâsion* zu *kéras,* Horn, gestellt werden? Hehn tritt für die Verwandtschaft der beiden Ausdrücke ein, Hegi weist die Ableitung des einen aus dem andern von der Hand. Auch die Beziehung zu *kraneia,* lateinisch *cornus,* Kornelkirsche, fällt nach diesem Botaniker außer Betracht.

Wohl von einer aus dem hochlateinischen *cerasus, cerasum* gebildeten Spätform *ceresea* entlehnten die Deutschen in der Zeit vor dem 7. Jh. (über ein Zwischenglied *cherisa)* ihr *chirisa, chirsa,* während die Franzosen daraus ihr *cerise,* die Italiener ihr *ciriegia, ciliegia* formten. Und die alemannisch-schwäbische *Kriese,* unser schweizerdeutsches *Chriesi?* Diese alte Nebenform ist dadurch entstanden, daß der Wortton hier nicht, wie sonst im Germanischen üblich, auf die erste Silbe vorgezogen wurde *(cerésia — *kérissa — kirsa),* sondern auf der zweiten blieb; *cerésia* wurde so (schon im Volkslatein oder erst im germanischen Munde) zu **kresia, *kresa* und dann (mit derselben Lautspaltung, die *speculum* zu *Spiegel, tegula* zu *Ziegel* werden ließ) **kriesa,* mittelhochdeutsch-alemannisch *kriese.*

Die deutschen Stämme bezeichneten mit *Chirse, Chirsche, Chirseni, Chriesi* und wie die Formen alle gelautet haben, zunächst die veredelten Sorten der Süßkirsche. Die wildwachsenden Früchte hießen *wildi Chirsi, Zucker-Chirsi, Unzweiti* (solche, die nicht gepfropft wurden), *Holz-* oder *Wald-Chirsi.* Der Franzose unterschied die veredelte *cerise* von der frei treibenden *mérise.* Die Sauerkirsche, das *Surchirsi,* nannte man jenseits des Juras *cerise aigre* oder *griotte,* südlich der Alpen *scieresia, ciliegio.* Der Berner nennt diese Art, die er nicht wild kennt, *Zahm-Chirsi.*

Im deutschen Sprachbereich wird die Sauerkirsche auch *Weichsel, Weichselkirsche* genannt. Der Name haftete früher der wildwachsenden Vogelkirsche an. Die Wortform findet sich im Althochdeutschen als *wihsela, wihsila* und im Mittelhochdeutschen als *wîhsel, wissel, wîsel,* schweizerdeutsch als *Wiechsle,* auch *Wiechsler.* Das Grimmsche Wörterbuch weist dem Ausdruck die indogermanische Wurzel *uisk, uiks* zu, aus der sich über ein frühes *uiksila, uiksnia* die verschiedensten Formen gebildet haben. So treffen wir im Hinterland des Pontus ein *khwischna* und *wischnä,* bei den Türken ein *wischene,* auf slawischem Boden ein *wischna, wischnja,* im spätlateinischen-italienischen Kulturraum ein *vissola, visciola.* Das französische *guigne,* das englische *gean* gehören in diesen Zusammenhang. Was bedeutet das Wort? Das altindische *ves-ta* heißt Gummi, Harz. Der Kirschbaum ist reich an Baumharz.

Bei Albertus Magnus und andern Gelehrten des Mittelalters heißt die Sauerkirsche *amarella.* Hegi leitet diesen Ausdruck von einem mittellateinischen *amarellum* ab, das als Deminutiv von *amarus* (bitter, herb, beißend) aufgefaßt werden darf und eine ganze Reihe von Formen ins Leben rief, so im Alemannischen Ämere, Ämmere, Ämmerne, Ammelbeere, Ämmerli, Ämmeli, Öhmli, Ehmeli. Diesen Bildungen entspricht in Oberitalien ein *marena,* im adriatischen Raume ein *amarasco, marasco,* die Maraskirsche, die eine Bastardform zwischen der eigentlichen Sauerkirsche und der Strauchweichsel darstellt. Aus der Amarelle ist wohl die Morelle abgezweigt, in die vom lateinischen *maurus* (afrikanisch, schwarz) eine andere Bedeutung zufloß, die der „Mohrenkirsche". Und was geschah mit der *Morelle du château?* Sie wurde zur *Schattenmorelle.** Mehr als ein Bauer soll sie vergeblich am Schatten gezogen haben.

### *Teilung, Unterteilung*

Die beiden kultivierten Kirschensorten Prunus cerasus und Prunus avium spalten sich in Gruppen. So unterscheiden manche pomologischen Werke innerhalb der Süßkirschen die Vogelkirschen, die weichfleischigen oder Herzkirschen (französisch *guignes*) und die festfleischigen oder Knorpelkirschen (französisch *bigarreaux*), Ordnungen, die sich ihrerseits weiter zergliedern lassen. Die ein-

---

* Diese witzige Herleitung — die der Verfasser nicht erfunden hat — ist wohl nicht über alle Zweifel erhaben. *Schriftl.*

zelnen „Rassen“ verkoppeln sich, sie bastardisieren, es gibt zahlreiche Übergänge. Die Namen sind verschieden. So heißen die Knorpelkirschen je nach der Gegend auch *Klepfer, Klöpfer, Kneller, Kracher* und *Krachioner* und erinnern an das „Klepfen“, Knallen oder Krachen beim Durchbeißen der zähen Fruchthaut. Ein alter Spruch hält diese Bedeutung fest:

„Kirsche, ich knacke dich,
Feinsliebchen lache dich,
Wenn die Kirschen krachen,
Wird mein Feinsliebchen lachen!

Einzelne Namen wachsen zu Sammelbegriffen, umgreifen mehrere Gruppen. So die *Hedelfinger,* die *Adlerkirschen,* die *Gravium.* Die letztern sind auch als *Gravionen, Griffium* bekannt. In der Schweiz bezeichnen sie schwarzbraune, festfleischige Kirschen, Edelsorten, die ihren Namen wohl vom französischen *greffer,* pfropfen (in dem ein altes *graphein,* graben, einritzen, schneiden enthalten ist) genommen haben. *Greiffen* nennt der Bauer des Bielersees noch heute die Edelreiser.

*Flurnamen — Dörfer*

Kirsche und Landschaft — ihre enge Verknüpfung erweist sich in vielen Geländenamen. Wo der Kirschbaum wuchs, wo er hingepflanzt wurde, wo er durch die Seltenheit oder Einmaligkeit seines Auftretens der Umgebung einen besondern Akzent verlieh, da halten Flur und Siedlung sein Vorkommen im Namen fest. Wie vom Apfelbaum ein *Affoltern* und *Affeltrangen,* vom Kastanienbaum ein *Kestenholz,* vom Nußbaum ein *Nuglar* und *Nugerol* und vom Birnbaum ein *Birmenstorf* gebildet wurden, so finden sich auf der Landkarte zahlreiche *Kirs-* und *Kirschgarten,* es gibt *Kirsmatten,* ein *Kirs-* und *Kriesenthal,* Örtlichkeiten, die *ze den wilden Kirsböumen* oder *in den Kirschboumen* heißen, wir stoßen auf einen *Kriesbömenacher,* auf einen *Kriesihof,* auf einen Wald und eine Wiese *im Chirsipfeffer.* Der Name steckt auch in *Kehrsiten,* dem ein römisches *cerasetum,* ein rätoromanisches *cersido* (Kirschbaumpflanzung) zugrundeliegt.
Doch auch das Umgekehrte geschieht: Ein bereits eingebürgerter topographischer Name schenkt seine Bezeichnung der Kirsche. Darauf können wir hier nicht näher eintreten.